Abonnementspreis
für Bielefeld, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 1,65 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 1,80 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: **Paul Reichenbach** in **Bielefeld.**

Volkswacht

Organ für das arbeitende Volk.

Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg.
Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Annoncen-Annahme bis **10** Uhr vormittags.

Druck und Verlag der
Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" Schumann & Co., Bielefeld.

Nr. 240. **Bielefeld, Dienstag 13. Oktober 1896.** **7. Jahrgang.**

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Gotha, 11. Oktober 1896.

Der diesjährige Parteitag der deutschen sozialdemokratischen Partei ist heute 7½ Uhr abends in dem Lokal „Zu den vier Jahreszeiten" in Siebleben bei Gotha eröffnet worden. Nachmittags hatte in demselben Raume bereits eine Volksversammlung stattgefunden, die so zahlreich besucht war, daß der Saal bei weitem nicht ausreichte. Es sprachen Liebknecht und Singer über die Bedeutung des Parteitages, der dasselbe Werk fördern sollte, das vor 21 Jahren an demselben Orte begonnen. Beide Reden wurden von den Anwesenden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Der allerdings nicht kleine Saal ist für den Parteitag in entsprechender Weise mit den üblichen Enblemen geschmückt. In den Ecken Büsten von Lassalle und Marx, an den Wänden Sinnsprüche, wie: „Die Befreiung der Arbeit ist die Befreiung der Menschheit", „Der Kapitalismus treibt in die Barbarei" usw., die ihre charakteristische Färbung durch eine längst den Wänden fortlaufende Schärpe erhalten. Die Rednertribüne ist mit grünem Blattwerk geschmückt; zwischen zwei tannenumwundenen Säulen schwebt eine Tafel mit dem Wahlspruch: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!"

Von den Delegierten ist bereits die größte Mehrzahl (ca. 300) heute eingetroffen. Es fehlen noch die meisten Norddeutschen. Von den Reichstagsabgeordneten ist eine große Anzahl vorhanden; die bekannten Gesichter der früheren Kongresse sind natürlich auch diesmal zu sehen.

Im Auftrag des Lokalkomitees und der Gothaischen Genossen begrüßt Abg. Bock die Delegierten; es sei leider nicht möglich gewesen, in der Stadt selbst das Lokal aufzutreiben. Redner giebt einen Rückblick über die Entwickelung der Partei seit dem Gothaer Einigungskongreß 1875: trotz Ausnahme und Bismarckerei hat die damals bespöttelte Sozialdemokratie sich zur stärksten Partei Deutschlands entwickelt; im speziellen hat auch die Partei des gothaischen Landes gleichen Schritt gehalten, wie ihre jüngsten Triumphe bei den letzten Landtagswahlen beweisen. Daran werden reaktionäre Maßregeln, wie sie von der Regierung des Duodezstaates geplant werden, nichts ändern. (Beifall.)

Als erster Redner ergreift das Wort der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, der sich nach der Auflösung des Parteivorstandes bilden mußte, der Abg. Förster-Hamburg: Der wichtigste der hier abgehaltenen Kongresse war der von 1875. Damals war die Arbeiterschaft von dem Gedanken durchdrungen, daß nur die Einigkeit, nur ernstes gemeinsames Arbeiten die Sache zum Siege führen könne. Und diesen Ernst hat die Partei bis heute sich bewahrt. In diesem Sinne sei auch der jetzige Parteitag zusammengetreten, den Redner nunmehr für eröffnet erklärt.

Singer übernimmt den Vorsitz und spricht zuerst den Gothaer Genossen den Dank der Partei für ihren Eifer aus, dem zu verdanken sei, daß die Zahl der Landtagsabgeordneten von 1—8 gestiegen sei. 1875 sei die Partei nach Gotha gegangen, weil sie in der Tessendorferei Preußens nicht bleiben konnte; heute kam sie nach Gotha der Köllerei wegen. Diese hat es zuwege gebracht, den Parteivorstand aufzulösen; wirklich schaden konnte sie nicht.

Zu Schriftführern werden vorgeschlagen: Hülle-Erfurt, Bruhns-Breslau, Frl. Baader-Berlin, Arons-Berlin, Röhn-Berlin, Bömelberg-Hamburg, Mattutat-Augsburg, Leven-Gera, Lesche-Altona.

Die Mandatsprüfungskommission wird gebildet.

Die Sitzungen sollen vorläufig von 9—1 und von 3—7 Uhr stattfinden.

Es folgt die Festsetzung der Tagesordnung. Bei diesem Punkte müssen die Anträge 1—12 mitverhandelt werden, ferner ein weiterer Antrag Arons u. Gen., den Arbeiterschutz auf die Tagesordnung zu setzen. Singer schlägt vor, den Bericht der Parteileitung gruppenweise bei den betreffenden Punkten zu behandeln. Dies findet die Zustimmung des Parteitages.

Bei der Beratung der Tagesordnung wird vorgeschlagen, das Proportionalwahlrecht als eine akademische Frage an den Schluß zu setzen, als Punkt 6 den Arbeiterschutz zu nehmen. Der Abg. Frohme schlägt vor, von dem Arbeiterschutz zu lassen, da diese Frage so ohne Vorarbeiten nicht behandelt werden kann. Arons spricht für die Einfügung des Arbeiterschutzes, die die zahlreichen Spezialfälle sich erübrigen würde. Zu dem Referat erbiete sich der Abgeordnete Wurm. Stadthagen spricht dagegen wegen der ungenügenden Vorbereitung, ist aber dafür, daß dieser Punkt für den nächsten Parteitag angesetzt werde. Außerdem wendet er sich gegen den Vorschlag eines besonderen Punktes „Presse". Es äußert sich ferner Eichhorn, der die vorgeschlagene Tagesordnung für äußerst unaktuell erklärt und vor allen Dingen die Diskussion des industriellen Aufschwunges vermißt. Er empfiehlt Annahme des Antrages I. Baer ist für die Behandlung der Frage der Koalitionsfreiheit; das übrige will er für diesmal unterlassen sehen; für wichtig hält er dagegen das Proportionalwahlrecht wegen der allgemeinen Unklarheit der Genossen über diesen Punkt.

Leutert-Apolda schließt sich diesen Vorschlägen an, vor allen Dingen in puncto Proportionalwahlsystem. Frohme (schwer verständlich) ist gegen den Arbeiterschutz, weil er nicht an eine gründliche Behandlung desselben glaubt. Schöpflin-Frankfurt unterstützt sehr energisch den Antrag Arons. Zorn spricht dafür, die Anträge betr. Arbeiterschutz und den Acht-Uhr-Ladenschluß bei Gelegenheit des 4. oder 5. Punktes mit zu behandeln. Fischer-Berlin ist der Ansicht, man müsse die starke Neigung des Parteitages, den Arbeiterschutz zu behandeln, berücksichtigen. Herauskommen werde freilich dabei nicht viel. Aber wie die Sachen liegen, ist er für Antrag Aron; das Proportionalwahlrecht müsse man dann der Zeit wegen opfern. Waldecks empfiehlt den Achtuhr-Ladenschluß zum 5. Punkt zu machen. Pfannkuch ist für Einschaltung der einzelnen Anträge in die vorhandenen Punkte unter Hinzufügung des Antrags Arons. Ein inzwischen eingelaufener Geschäftsordnungsantrag, über alle Abänderungsvorschläge zur Tagesordnung überzugehen, wird, nachdem Gewehr dafür, Lehmann dagegen gesprochen, abgelehnt. Schreck-Bielefeld hält für die wichtigste Frage die des Achtstundentages. Die Diskussion ist hierauf geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Arons angenommen. Antrag 4 wird zurückgesetzt, Antrag 5—8 fallen fort, Antrag 9 findet nicht die genügende Unterstützung, Antrag 10 und 11 fällt fort, Antrag 12 findet nicht die genügende Unterstützung. Es handelt sich nunmehr um die Festsetzung der Reihenfolge. Der Antrag Arons wird zum 4. Punkt gemacht; der Parteitag hat nichts dagegen, daß Wurm das Referat hält. Das Proportionalwahlrecht wird ohne Debatte an den Schluß der sachlichen Tagesordnung versetzt, also als 9. Punkt. Nachdem die Tagesordnung so festgestellt ist, wird die Sitzung geschlossen.

Gotha, den 12. Oktober 1896.

Singer eröffnet heute die Sitzung und giebt dem Parteisekretär Pfannkuch das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichtes. Der Redner erörtert zunächst die Auflösung des Parteivorstandes. Nach dem Fall der Umsturzvorlage rechnete die Partei auf einen Schlag gegen sich selbst. Der Schlag kam in Gestalt der Köllerschen Auflösung. Er kam eigentlich später, als wir ihn erwartet hatten. Er kam thatsächlich in einem ganz ungeeigneten Moment und konnte uns nicht schaden. Die Parteileitung wurde nach Hamburg verlegt und funktioniert dort so trefflich, daß diesmal nicht eine einzige Beschwerde eingegangen ist. Der Schlag bedeutete nur eine finanzielle Frage, aber auch hier ist der finanzielle Effekt derartig, daß sich Herr von Köller nicht rühmen kann, die Partei irgendwie nennenswert zu schädigen. Für die Agitation sind wie in den Vorjahren große Summen ausgegeben worden, ebenso für die Presse. Die Presse — wir können das hier ruhig aussprechen — liegt bei uns noch teilweise sehr im Argen. (Abg. Schönlank ruft! Mangelhafte finanzielle Fundierung!) Ich glaube, das ist nicht der Hauptgrund, es fehlt vielmehr häufig an dem richtigen Mann für die richtige Stelle. Die Frankfurter „Volksstimme" hat sich einmal eingehend mit der Parteipresse beschäftigt, die Artikel enthalten aber vielfach Falsches. Der Artikelschreiber habe vor allem nicht die sechsmal und dreimal wöchentlich erscheinenden Blätter auseinander gehalten. Es werden noch immer unvorsichtiger Weise neue Blätter gegründet, ohne daß auch genügende Abonnenten dafür vorhanden sind. Die Parteileitung muß solchen Projekten ständig entgegentreten. Der Artikelschreiber fordert eingehende Untersuchung der ein-

---

Der Creole.

16

Mehrere Gebäude, sogar Kirchen, lagen öde und zerfallen seit dem Erdbeben von 1783. Selbst ein weiland herrschaftliches Schloß zeigte von jener Zeit her nur noch seine Rainen.

Desto erfreulicher war der Empfang der Schiffbrüchigen von Seiten der gastfreien Bürger. Man stritt sich um sie. Jeder verlangte einen der Verunglückten in sein Haus. „Sie habe ich einem braven Mann versprochen, der mir lieb ist!" sagte Hauptmann Lucerne zu Herrn Linthi, und führte ihn und den Creolen zu einem neugebauten Haus außerhalb der Stadt.

Der Hausherr, Signor Marcoli, ein kleiner, runder, munterer Mann, in schwarzer, seidener Jacke, spielte, nebst seiner Gemahlin und zwei geistlichen Herren, eben sehr andächtig bei Lampenlicht, Karten. Am Kamin- oder Herdfeuer saß ein junges fast reich gekleidetes Frauenzimmer, etwa zwanzigjährig. Teils ihre Beschäftigung am Herde, teils das rotseidene Wamms ohne Aermel, mit vielen kleinen Silberknöpfen verziert, welches einen schlanken Leib umspannte, ließ in ihr die Tochter des Hauses vermuten. Hinter ihrem Sitz, am Boden, lag oder saß eine dunkle Mannsgestalt in blauer Jacke und Mütze, mit der Guitarre auf dem Schooß.

Die Erscheinung des Hauptmanns und der Schiffbrüchigen störte die bisherige Unterhaltung. Man umringte die Ankommenden. Nur der Guitarrespieler blieb zurück auf seinem Platz, und das Fräulein schüchtern in einiger Ferne. Der gefällige Hauptmann erntete Danksagungen für die überbrachten Gäste; aber entfernte sich, gerufen von seinen Geschäften, bald.

„Eufemia!" rief Signor Marcoli: „Wein, Erfrischungen, Orangen, Backwerk! Die Cavaliers werden die Schöpfungen Deiner Kunst nicht verschmähen."

Das Rotwämmschen verschwand und erschien bald wieder, begleitet von einer Magd, den Spieltisch mit Leckereien zu bedecken. Die beiden Gäste mußten indessen den Fragen einer mitleidigen Neugier über den Untergang der Austria volles Genüge leisten. Die Priester riefen dabei voll Entsetzens einmal ums andere die Namen aller Heiligen aus; Frau Marcoli's reichliche Thränen verhehlten die Weichheit ihres Herzens nicht; und Eufemia's Flammenblick haftete unverwandt, mit Verwunderung oder Bewunderung auf der Gestalt des jungen Schweizers, wie er, ein neuer Aeneas, seine Abenteuer erzählte.

Selbst der Musikus erhob sich leise vom Boden. Wie er aber aus dem Schatten hervortrat, der ihn bisher verdeckt hatte, zeigte er den Fremdlingen eins von jenen Gesichtern, die, einmal gesehen, nicht wieder zu vergessen sind. Linthi hielt die dürre Gestalt im ersten Augenblick für einen Affen in calabrischer Tracht. Den weiten Mund, die Hälfte der hohlen Backen, das vorgestreckte Kinn schwärzten die dichten Haare eines halbgeschorenen Bartes. Ueber die Stirn bis zur Wurzel der platten Nase hingen spitzig ungekämmte Haare. Kleine, tiefliegende, altkluge, mißtrauische Augen waren in ununterbrochener Bewegung nach allen Richtungen; sie schienen dem Creolen Furcht zu machen, der sich wegwandte, und doch immer wieder nach ihnen hinschielen mußte.

Die Unterhaltung wurde endlich allgemeiner. Die Fremden gewannen frohe Laune. Cecco ließ Witz und Mutwillen mit aller Keckheit eines Pagen glänzen. Und, als er endlich die Sehnsucht nach einem Bette nicht verschweigen konnte, welches ihm, statt des Soldatenmantels auf harter Erde beim Strandfeuer, zu Teil werden sollte, bestand er darauf, daß ihm die reizende Signora mit dem Flammenblick den Tempel des Schlafgottes anweisen müsse. Die schöne gehorchte lachend und führte ihn davon. Nach einer halben Stunde erst kehrte sie zurück und führte auch die Mutter, mit der sie heimlich flüsterte, ab. So blieben die Männer sich überlassen, deren Gespräch sich um die Politik des Tages drehte. Die beiden Priester, von der Glut des edlen Weins entzündet, weissagten das Zorngericht des Himmels, den Untergang des Königreichs, weil Joseph Napoleon Kirchen in Spitäler, Kapellen in Pferdeställe verwandelt und mit einem Federzug dreihundert Klöster aufgehoben habe.

Bescheiden erinnerte Fortunatus: ob nicht der Zorn des Himmels, wenn derselbe das ganze neapolitanische Reich mit gesamten Kirchen, Priestern und Frommen ins Meer würfe, der Religion mehr schaden würde, als König Josephs Dekret, das sich nur mit dreihundert Klöster begnügt habe?

„Keineswegs," rief einer der Hochwürdigen: denn besser, Mann und Maus verderben als Christen, statt im blinden Heidentum zu leben!"

„Böse Zeit! Böse Zeit!" seufzte Signor Marcoli: „aber meine Frau hatte vorige Nacht einen merkwürdigen Traum. Der alte Hof, ich sag's euch, kommt gewiß von Palermo wieder zurück in voriger Herrlichkeit. Denn meine Frau sah den alten Ferdinand, mit der königlichen Krone auf dem Kopf, im Golf von Neapel fischen, und die Königin Karoline ihm selber die Netze halten."

„Schaum und Traum!" rief der Musikus heiser dazwischen und setzte die Fingerspitzen bedeutsam auf seine Stirn: „das weiß ich besser. Aber wartet; die Vesper wird euch ein anderer Fischer läuten. Was König Joseph? Was König Ferdinand? Hinaus mit euch, Signori! wie die Gerichtsdiener in der Reggia Udienza rufen! packt euch! die Sache ist zum Spruch reif; das ganze Volk hat sich ins Sagro Consiglio di S. Chiara*) verwandelt, und richtet. Ich sage: richtet! wohlverstanden!"

„Schweig doch, Vetter Pasquale!" sagte Signor Marcoli. „Wer mag doch Deine Grillen hören wollen?" „Ihr Herren," fuhr der gastfreundliche Wirt fort, indem er sich zu den andern wandte: „der Signor Capo Ruota**) hat mitunter unverdauliche Einfälle; übrigens," und hier richtete er das Wort ausschließlich an den Schweizer: „ist der Cavaliere Pasquale, mein Vetter, ein grundgelehrter Herr, das kann ich nicht leugnen."

Der Cavaliere Pasquale grinsete widerlich und mit Schadenfreude unter seiner Blaumütze, streckte den langen, hagern Hals weit vor und flüsterte halblaut: „Hat aber unverdauliche Einfälle? Nun, da hast Du einen über Nacht zum Verdauen; höre, Vetter!" —

*) Der höchste Gerichtshof in Rechts- und Gnadensachen unter der alten Regierung zu Neapel.

**) Capo Ruota hieß einer von den drei rechtsgelehrten Gliedern des Obergerichts in den neapolitanischen Provinzen.

(Fortsetzung folgt.)

schlägigen Verhältnisse in den einzelnen Parteiarten. Er fordert damit nichts Neues, die Parteileitung hält das schon lange für ihre Pflicht. Es geht hier dem Artikelschreiber wie andern großen Reformern, die den Führenden in der Partei auch nichts Neues sagen konnten. (Heiterkeit.) Unter den Blättern, die keinen Zuschuß brauchten, führt der Artikelschreiber auch Braunschweig und Kiel auf. Braunschweig (Heiterkeit) hätte er besser weggelassen. Kiel hat im vorigen Jahre vom Hamburg 16 000 Mk. Zuschuß erhalten. Ich weiß nicht, ob der Artikelschreiber unter den Delegierten. Hätte ich die bestimmte Gewißheit, so hätte ich meine Kritik vielleicht unterlassen. Redner rechtfertigt die seitens der Parteileitung an die Presse gewährten Unterstützungen, besonders den an die Wiener Arbeiterzeitung im Interesse der internationalen Solidarität geleisteten Zuschuß. Es sei nicht hübsch von dem Frankfurter Artikelschreiber hier die Kritik anzusetzen. Wenn dieser dann Klage führt, das der „Vorwärts“ der „Wiener Arbeiterzeitung“ nachstehe, so antworte ich ihm, wenn es mit dem Geldbeutel zu machen wäre, dann wäre der „Vorwärts“ besser, es fehlt aber auch hier an geeigneten Kräften. Der Artikelschreiber hätte sich erst an die Parteileitung mit seinen Wünschen wenden sollen. Hätte er dort taube Ohren gefunden, dann hätte er die Oeffentlichkeit alarmieren dürfen.

Zu „Agitationen“ übergehend, stimmte der Redner unter großer Heiterkeit das alte Klagelied über die unerfüllbaren Anforderungen bezüglich der Versammlungsredner an. Ueberall würden Bebel, Liebknecht, Singer und Auer als Redner verlangt, wenn die Genossen Vollmar, Grillenberger und Schönlank verlangten, so könnte man schon von einer gewissen Bescheidenheit sprechen. Bringt aber die Parteileitung die übrigen Abgeordneten in Vorschlag, so erhält sie aus den Wahlkreisen die stereotype Antwort: „Solche Redner haben wir im Wahlkreise halbdutzendweise“. Zufrieden muß man sein, wenn die Genossen im Lande über die gesandten Redner ein halbwegs günstiges Urteil fällen, wie: für die Dörfer und kleinen Orte ist der Redner gut, für größere Orte genügt er nicht (Große Heiterkeit). Es ist gar nicht zweifelhaft, daß diese Art der Agitation uns nicht viel weiter bringt, die Hauptsache bleibt die straffe Organisation, die Agitation im Kleinen von Haus zu Haus, von Mann zu Mann. Was die Kassenverhältnisse anlangt, so sind für die Presse im Berichtsjahr 23 000 Mk. mehr ausgegeben, allein schon ein Beweis für die große Fürsorge, die die Parteileitung der Presse angedeihen läßt. Die Einnahmen weisen einen Ueberschuß gegen das Vorjahr auf, er kommt aber lediglich aus den gut fundierten Parteiunternehmungen. Die Beiträge aus den einzelnen Wahlkreisen sind etwas zurückgegangen, bei einigem guten Willen hätte mehr abgeliefert werden können. Der gute Wille zeigt sich ja auch schon. Aus Leipzig haben wir ja nach dem Parteitag eine größere Summe zu erwarten. Die Genossen dort wollen je blos vor dem Parteitag nichts mehr herausrücken (Große Heiterkeit). Redner streift die von der Gesellschaft für ethische Kultur für die Essener Verurteilten eingeleitete Bewegung, der sich die Genossen aus Parteiprinzip nicht anschließen konnten. Wir können nicht um Gnade bitten, wo es sich unserer Auffassung nach um ein Unrecht handelt. Es ist in letzter Zeit viel von Begnadigungen die Rede gewesen. Die zahlreich wegen Majestätsbeleidigung Verurteilten gehören nicht zu den Begnadigten, zur Hauptsache sind es Duellanten und Personen, denen die Ausübung des Sicherheitsdienstes übertragen ist. Wir stehen diesen Begnadigungen kühl gegenüber und meinen, jede von dem Minister vorgeschlagene Begnadigung solcher Art nützt der Sozialdemokratie mehr als eine von der Parteileitung arrangierte Agitationstour. (Lebh. Beifall.)

Den Bericht der Kontrolleure erstattet Abg. Meister-Hannover. Beschwerden seien diesmal nicht eingelaufen. Die Kontrolleure haben sich bemüht, festzustellen, ob die Druckarbeiten bei Bading nicht billiger hergestellt werden könnten. Sie haben bei sieben leistungsfähigen Firmen Erkundigungen eingezogen. Die Erkundigungen haben ergeben, daß unter den heutigen Verhältnissen eine Verbilligung der Druckarbeiten nicht angängig sei.

Es wird nun die Diskussion über den Teil des Geschäftsberichts eröffnet, der sich mit der Agitation beschäftigt. Auch werden die zum Titel Agitation gestellten Anträge, soweit sie genügende Unterstützung gefunden haben, mit zur Diskussion gestellt. Es handelt sich dabei einmal um Anträge auf Herausgabe von geeigneten Broschüren und eines billigen Kalenders. Ein Antrag will eine große Agitation für Abschaffung der Gesindeordnungen eingeleitet wissen und verlangt, daß damit eine schärfere Betonung der Programmforderung „Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung einschließlich der Geburtshilfe und der Heilmittel, Unentgeltlichkeit der Totenbestattung“ verbunden werde. Gleichzeitig soll den Mißständen in Apotheken und im Aerztewesen mehr Beachtung geschenkt werden. Nach weiteren Anträgen soll sich die Agitation mehr mit dem Achtstundentag und der Hausindustrie befassen. Ferner soll ein Flugblatt unter den Eisenbahnarbeitern verteilt werden, und in den ländlichen Wahlkreisen soll das bestehende Reichstagswahlgesetz, mit entsprechenden Erläuterungen versehen, in Broschürenform verbreitet werden.

Gewehr-Elberfeld: Der Parteibericht zeigt, daß die Erfolge mehr der Dummheit der Gegner als der Thätigkeit der Partei zuzuschreiben sind; diese Passivität ist sehr bedauerlich. Redner findet das Verlangen nach Abgeordneten als Versammlungsredner gerechtfertigt. Es könnte vor allem in den reaktionären Gegenden etwas mehr geschehen. Besonders schwierig sei die Agitation in den Rheinlanden, wo das Zentrum seine große Macht wegen der Bigotterie der Bevölkerung einerseits und ihrer demokratischen Neigungen, denen es entgegenkommt, andererseits habe. Im Wupperthal wartet man bereits seit 7 Jahren auf den Genossen Bebel, der sein Erscheinen zugesagt hat. Ferner sollten die sich bietenden Anlässe zur Entfaltung einer planmäßigen Agitation mehr benutzt werden, wie dies z. B. in der sächsischen Wahlsache nicht geschehen sei.

Adler-Halberstadt findet es absolut unsinnig, daß ein Unterschied zwischen Agitation auf dem Lande und in der Stadt gemacht werde. Es handelt sich um den Unterschied zwischen Proletariern und Arbeitgebern: die Bauern sind teils Besitzer, teils Arbeiter; nur als Arbeiter gehen sie uns an, als Bauern an sich gar nicht. Redner plaidiert für Aufhebung der Gesindeordnung, für Verwandlung der Gewerbeordnung in eine Arbeitsordnung usw. Für die Landarbeiter werde zu wenig gethan.

Eichhorn-Dresden meint, die Vorwürfe wegen mangelnder Agitation seien nicht gerechtfertigt. Bei den Reichstagswahlen würde die Agitation schon wieder lebhafter werden.

Trautwein-Quedlinburg spricht für Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung auf dem Lande; sie sei der Anfang einer praktischen Landagitation.

Weingeber-Hamburg. Der Parteitag soll den Eisenbahnarbeitern zu Hilfe kommen, dadurch, daß er für die Abfassung einer Broschüre sorgt.

Vogt-Berlin begründet den Antrag, das Reichstagswahlgesetz in den ländlichen Wahlkreisen verteilen zu lassen. Dagegen findet er den Antrag betr. die Gesindeordnungen, evtl. Hilfeleistung ꝛc zu umfassend, und daher völlig belanglos.

Groth-Rostock ist für Sammlung eines größern Materials über die Notlage der ländlichen Arbeiterbevölkerung, das dann von der Parteileitung verwertet werden solle.

Schrader-Osnabrück: Das Verlangen nach den Personen Bebels, Singers und Liebknechts sei ganz berechtigt. Gerade diese Personen dienten hauptsächlich den Gegnern zur Zielscheibe ihrer Angriffe.

Baer-Crefeld klagt über stiefmütterliche Behandlung des Rheinlandes mit rednerischen Kräften. Ein Redner, der eine halbe Stunde lang einen einzigen Gedanken variiere, könne im Rheinlande nichts nutzen, wo thatsächlich das Zentrum aus ganz anderem Holze geschnitzt sei, wie etwa in Bayern und Schlesien.

Abg. Stadthagen tritt für Abfassung einer Broschüre, die die Beschlüsse der Parteitage und ihre Entstehung zusammenfaßt, ein. Nachdem durch das Bürgerliche Gesetzbuch die Gesindeordnungen nicht aufgehoben seien, mußten die Ausnahmebestimmungen denen die ländlichen Arbeiter unterworfen seien, in einer Broschüre zusammengefaßt werden. Die unentgeltliche ärztliche Hilfeleistung und Totenbestattung halte er nicht für ein besonders geeignetes Agitationsmittel. In Berlin würden die Arbeiter lachen, wenn man ihnen sagte: Wirst du Sozialdemokrat, dann wirst du gratis begraben. (Heiterkeit.)

Nach weiterer Debatte, die ziemlich belanglos verläuft, wurde die Diskussion geschlossen.

Angenommen wurden die Anträge betr. die Herausgabe einer Broschüre mit den Beschlüssen der früheren Parteitage, sowie die eines Flugblatts für die Eisenbahnarbeiter zur Berücksichtigung dem Parteivorstand empfohlen, auf Zusammenstellung aller Gesindeordnungen, sowie die Veranstaltung einer planmäßigen Landagitation für Abschaffung aller Ausnahmebestimmungen bei erster Gelegenheit.

Schluß der Vormittag-Sitzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Okt. Wie verlautet, hat der Reichskanzler gegen Dr. Schröder-Poggelow wegen Beleidigung des Kolonialdirektors Kayser, die in einem Briefe Schröders an den Reichskanzler begangen sein soll, Strafantrag gestellt.

— Nun natürlich! Genosse Bebel hat vor einiger Zeit bekanntlich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Berlin gegen den Bund der Landwirte erstattet, weil dieser ebenso organisiert sei, wie es vor der Auflösung die Sozialdemokratie war. Jetzt wird der „Voss. Zeitung“ dazu geschrieben:

„Es haben thatsächlich bereits Vernehmungen von Vorstandsmitgliedern des Bundes stattgefunden; jedoch soll die Organisation des Bundes sich als übereinstimmend mit dem Vereinsgesetz erwiesen haben.“

Das Resultat war vorauszusehen. Das Blatt meint dazu:

„Es bleibt abzuwarten, ob das nur die Auffassung der Staatsanwaltschaft oder auch der höheren Behörden und der Gerichte sein wird.“

Wir zweifeln gar nicht, daß letztere die Auffassung der Staatsanwaltschaft teilen werden. Wie sagte Herr Justizminister Schönstedt?: „Wenn zwei dasselbe thun, so ist es doch nicht dasselbe“.

— Die Partei der Hammersteine. Ueber den ehemaligen Chefredakteur der „Kreuzztg.“, Frhrn. v. Hammerstein, hatte im Oktober v. J. im Breslauer freisinnigen Volksverein „Franz Ziegler“ der Vorsitzende Rechtsanwalt Feige Mitteilungen gemacht, wonach sich Herr v. Hammerstein schon vor sechs Jahren als Vorsitzender bezw. Aufsichtsratsmitglied der Hagelversicherungs-Gesellschaft „Borussia“ Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ, die nur die Entlassung Hammersteins als Mitglied des Aufsichtsrats dieser Gesellschaft zur Folge gehabt, aber mit Recht vor den Staatsanwalt gehört hätten. Von diesen Unregelmäßigkeiten — es handelte sich u. a. um die Entnahme von 15 000 Mk. ohne die Hinterlegung der entsprechenden Sicherheit und die Aufstellung falscher Bilanzen — hätten zwölf Personen Kenntnis gehabt, die alle zu der Partei des Herrn v. Hammerstein gehörten und von denen über die Hälfte Grafen und Barone waren. Die Direktoren der „Borussia“ stellten daraufhin gegen Rechtsanwalt Feige Strafantrag. Wie der „Niederschl. Anz.“ mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft jetzt das Verfahren wegen Beleidigung eingestellt. — Die Behauptungen des Herrn Feige sind also wahr!

Hamburg, 7. Oktober. Ein sozialdemokratischer Gastwirt war von der militärischen Kameradschaft von 1881 in Hamburg wegen seiner Parteiangehörigkeit ausgeschlossen worden. Das Landgericht hier hat als Berufungsinstanz den Militärverein verurteilt, den Gastwirt wieder als Mitglied aufzunehmen. In der Begründung heißt es, es könne eine entehrende Handlungsweise, die laut Statuten den Ausschluß herbeiführen könne, in der Zugehörigkeit zu einer zwar radikalen, aber öffentlich anerkannten Partei nicht erblickt werden.

Kottbus, 9. Oktober. Der Arbeiter-Turnverein beabsichtigte, bei der Feier seines Stiftungsfestes durch die Stadt zu marschieren. In früheren Jahren ist solchem Umzuge nichts in den Weg gelegt worden, diesmal jedoch wurde die Genehmigung nicht erteilt. Das Verbot wurde damit begründet, daß der Arbeiter-Turnverein hauptsächlich aus sozialdemokratisch gesinnten Personen bestehe und im Vorstande sozialdemokratische Agitatoren seien, die bereits wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung bestraft seien. Unter solchen Umständen müsse man besorgen, daß der Umzug Ruhestörungen usw. zur Folge haben könne. Wenn man nun bedenkt, daß die Vergehen, wodurch Vorstandsmitglieder gegen die „öffentliche“ Ordnung verstießen, in Beleidigungen bestehen, die aus der Zeit des großen Textilarbeiterstreikes datieren, wo auch die Fabrikanten die Worte nicht auf die Goldwage legten, so wird man wohl zu der Annahme gelangen müssen, daß der wahre Grund des Verbotes keineswegs eine „behördliche Besorgnis“ war, sondern der unduldsame Geist, unter welchem die sozialdemokratischen Arbeiter gegenwärtig sehr zu leiden haben.

Karlsruhe, 11. Okt. Premierleutnant von Brüsewitz vom Leibgrenadierregiment erstach heute Nacht kurz nach 12 Uhr den etwa 26jährigen Techniker Siebmann aus Altendorf bei Essen. Leutnant von Brüsewitz wurde nach Aussage von Augenzeugen von Siebmann gestoßen. Da dieser sich nicht entschuldigte, kam es zu einem Wortwechsel. In einem schmalen Gange, der von der Restauration auf den Hof führt, hat der Techniker dem Offizier eine Ohrfeige gegeben, worauf der tötliche Stich mit dem Säbel erfolgte. Der Stich ging durch die Leber und führte nach kurzer Zeit den Tod herbei. Der Offizier machte der sofort herbeieeilten Polizei noch Angaben und meldete sich dann bei dem Obersten des Regiments.

Magdeburg, 9. Okt. Ueber die „Aufbesserung“ der Löhne der Eisenbahnarbeiter Magdeburgs wird in einem hiesigen bürgerlichen Blatte berichtet: „Die langgewünschte und auch sehr nötige Aufbesserung der Löhne der Eisenbahnarbeiter ist nun doch gekommen, leider in einem ganz anderen Sinne, als es von der von ca. 1300 Personen unterschriebenen Petition gewünscht war. Diese Petition bat um eine allgemeine und gleichmäßige Aufbesserung eines jeden Arbeiters. Wie dieses gehandhaft ist, darüber herrscht allgemeine Erbitterung. Arbeiter, welche 12 bis 15 Jahre und darüber im Dienst sind, erhielten 10 Pfg., sage und schreibe zehn Pfennige pro Tag. Ob dieses eine Aufbesserung oder ein Almosen ist, darüber läßt sich viel sagen.“

Mannheim, 8. Okt. Bei der Stadtverordnetenwahl siegten in der dritten Wählerklasse die Sozialdemokraten. Es standen sich die drei Listen des Verbandes nicht-sozialdemokratischer Arbeiter-Vereine, der Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei gegenüber. Das Zentrum beteiligte sich offiziell nicht an der Wahl, obgleich zu dem Verbande nicht-sozialdemokratischer Arbeiter-Vereine auch die katholischen Arbeiter-Vereine gehören. Von den bei der Wahl abgegebenen Stimmen erhielt der Kandidat der Freisinnigen nur 439, der des nicht-sozialdemokratischen Arbeiter Verbandes 1919, der der Sozialdemokraten 3733.

Stettin, 8. Okt. Eingestellt wurde das gegen den Verantwortlichen des „Volksbotens“ eingeleitete Verfahren wegen groben Unfugs, der in einem Artikel: Wieder eine Aufsehen erregende Begnadigung, des Blattes begangen sein sollte.

Stuttgart, 12. Okt. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge wurde die Reichstagsersatzwahl im 17. Wahlkreis auf den 17. November festgesetzt.

Aus dem Auslande.

Serbien. Belgrad, 10. Oktober. Aus guter Quelle wird gemeldet, daß mit Bewilligung des Kaisers Nikolaus in russischen Fabriken 120 000 Repetiergewehre für Serbien angefertigt werden, die bis zum kommenden Frühjahr geliefert werden müssen.

Türkei. Hungernde Arbeiter. Gestern vollführten einige Hundert, seit Wochen unbezahlte Arbeiter des Marine-Arsenals vor der Admiralität stürmische Demonstrationen. Sie wollten nach dem Yildiz-Kiosk, der Residenz des Sultans, ziehen und wurden an ihrem Vorhaben nur mit Mühe durch die teilweise Befriedigung ihrer Ansprüche verhindert.

Der Großsultan und seine Würdenträger werden wohl in der Zeit, wo die Arbeiter hungern mußten, ihre Ansprüche nicht blos „teilweise“ befriedigt haben.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Bielefeld, 13. Oktober.

-ck- — **Landtagsabgeordneter Karl Kloß-Stuttgart** wird gelegentlich einer Agitationstour in Rheinland-Westfalen ꝛc. auch hier in Bielefeld, und zwar am Donnerstag Abend in der Zentralhalle in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung referieren. Kloß ist einer der ältesten Förderer der Gewerkschaften. Bereits in den siebziger Jahren agitierte er unter den Tischlern und trat im Jahre 1883 auf dem Kongreß zu Mainz für zentrale Organisation ein. Von da ab widmete Kloß seine Kraft dem bald darauf gegründeten Tischlerverband und in seiner langjährigen Eigenschaft als Hauptvorsitzender und seit Gründung des Holzarbeiterverbandes als dessen Leiter hat er durch viel Geschick — namentlich unter dem Ausnahmegesetz — in Verbindung mit tüchtigen Kämpfern vieles zur Erstarkung der Organisation beigetragen. In der richtigen Erkenntnis der Aufgaben der Arbeiterklasse beteiligte er sich am politischen Kampfe in eben solchem Maße und bekleidet hohe Vertrauensstellen. Wir führen dieses hier an, um hieraus folgernd es lebhaft zu begrüßen, daß gerade jetzt, wo sich die Tischler zu rüsten beginnen für einen Lohnkampf, Kloß an der Hand langer Erfahrung durch seinen Vortrag nur zur Beschleunigung der Aktionsfähigkeit der hiesigen Organisation der Holzarbeiter beitragen kann. Jedenfalls werden sämtliche Arbeiter der Holzbranche erscheinen, um zu bekunden, daß sie gewillt sind, ihrer Arbeitskraft einen höheren Wert zu verschaffen.

— **Die Revision der Bäckereibetriebe** im Monat August d. J. hat zu vielen Ausstellungen Veranlassung gegeben. Die Kalendertafel und die auszuhängenden Bestimmungen fehlten teilweise, bei ersteren war die Durchstreichung resp. Durchlochung der Tage, an welchen Ueberarbeit stattgefunden hatte, unterlassen, auch waren vielfach die Arbeitszeiten mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Einklang gebracht. Auf die erste Revision, welche hauptsächlich einen belehrenden Charakter hatte, wird jetzt eine zweite folgen, worauf die Interessenten aufmerksam gemacht sein mögen.

— **Im Panorama** sind in dieser Woche schöne Bilder aus Thüringen ausgestellt. Von Weimar aus, von dessen Ansichten besonders das Schiller-Göthe-Denkmal und das Göthehäuschen zu erwähnen sind, führt die Reise durch den romantischen Thüringer Wald mit seinen prächtigen Felsenpartieen, Wasserfällen, Burgruinen usw. Besonders hervorzuheben ist die Stadt Eisenach mit Umgebung und der über der Stadt liegenden Wartburg. Dem Besucher werden die Sehenswürdigkeiten dieser berühmten Burg, so das Landgrafenzimmer, der Bankettsaal, der Rittersaal, die Lutherstube usw. naturgetreu vorgeführt. Von den in Mrienthal und unterhalb der

Wartburg belegenen zahlreichen Villen ist diejenige erwähnenswert, welche Fritz Reuter erbauen ließ und in der er bis zu seinem Ende lebte.

Hk. — **Nach einer Erklärung des belgischen Vertreters in Marokko** können auch belgische Staatsangehörige vor dem belgischen Generalkonsulate zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie in Marokko deutsche Marken unbefugt verwerten, welche auf Grund des belgischen Gesetzes vom 1. April 1879 in Belgien eingetragen sind.

— **Eine für Gastwirte beachtliche Entscheidung** fällte das Schöffengericht in Hildesheim. Der Gastwirt H. Lüke in Moritzberg hatte von dem Landrate des Kreises Marienburg ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark erhalten, weil er in der Nacht vom 11. zum 12. Juli d. J., morgens 3¼ Uhr, in seiner Wirtschaft Gästen Getränke verabreicht hatte und dadurch die Polizeistunde überschritten haben sollte. L. hatte gegen das Strafmandat Widerspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil die Angabe des L., daß er sein Lokal erst bei Ankunft der Gäste von neuem geöffnet habe, nicht widerlegt werden konnte und die Zeit um 3¼ Uhr morgens im Juli bereits als Beginn des neuen Tages zu betrachten sei.

— **Die Kaufleute und Gewerbetreibenden** machen wir darauf aufmerksam, daß das Reichsgesetz vom 6. August cr. über die Abänderung der Gewerbeordnung mit dem 1. Januar 1897 in Kraft treten wird. Von diesem Zeitpunkte ab bedarf, wer in Deutschland ein stehendes Gewerbe betreibt und außerhalb des Gemeindebezirks seiner gewerblichen Niederlassung persönlich oder durch in seinem Dienste stehende Reisende Bestellungen auf Waren suchen oder in anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen Waren aufkaufen will, welche nur behufs der Beförderung nach dem Bestimmungsorte mitgeführt werden nach den Vorschriften der Gewerbeordnung eines Wandergewerbescheines, wenn er a) nicht für die Zwecke seines Gewerbebetriebes Waren ankauft oder Bestellungen sucht, b) bei anderen Personen als Kaufleuten oder solchen, welche die Waren produzieren, Waren aufkauft, c) bei anderen Personen als Kaufleuten und solchen, in deren Geschäftsbetriebe Waren der angebotenen Art Verwendung finden, oder bei Kaufleuten innerhalb ihrer Geschäftsräume Warenbestellungen ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung suchen will. Auf Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke findet diese Bestimmung keine Anwendung. Für die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen sind die unter a, b, c vorstehend angeführten Beschränkungen nicht maßgebend. Die Besteuerung geschieht nach dem Gesetze vom 3. Juli 1876 für stehenden Gewerbebetrieb.

— **Dienstfrauen** sind seit einiger Zeit in den D-Zügen zur Reinigung der laufenden Wagen angestellt. Da sich diese Einrichtung bewährt hat, soll dieselbe beibehalten werden. Das ist gewiß ganz löblich, aber haben denn die Passagiere der übrigen Züge nicht den gleichen Anspruch auf Reinlichkeit? Daß doch selbst in dieser Sache zweierlei Maß angelegt wird!

Rehme, 10. Oktober. Feuer. Gestern Abend gegen 8 Uhr stand hier das Gemeinde Nebenhaus, ein altes, von der Wittwe Rohme gemietetes Fachwerk-Gebäude, in Flammen und brannte total nieder. Ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Spenge, 9. Oktober. Im Schöffengericht zu Herford wurde am Mittwoch verhandelt gegen den aus Oerlinghausen stammenden Schneider Fr. Schottmann, hier. Derselbe räumte ein, im Mai d. Js. den Kaufmann Vogel hierselbst um eine Partie Schneiderwaren geschädigt zu haben. Das Urteil lautete auf 5 Tage Gefängnis.

Lübbecke, 10. Oktober. Folgende Märkte werden im hiesigen Kreise im Laufe des Monats abgehalten werden: am 13. Kram- und Viehmarkt in Levern, am 15. Kram- und Viehmarkt in Rhaden, am 20. Viehmarkt in Lübbecke, am 28. Kram- und Viehmarkt in Pr. Oldendorf.

Versmold. Wegen der in der Gemeinde Bockhorst ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ist auf dem in Versmold am 15. d. M. stattfindenden Jahr- und Krammarkte die gleichzeitige Abhaltung eines Viehmarktes durch Verfügung des Königlichen Landratsamtes vom 10. d. M. verboten worden.

Papenburg, 11. Oktober. Gestern Abend gegen 10 Uhr wollte ein junger Mann des Herrn Senator R. die Wildermannsche Brücke passieren. Infolge der Dunkelheit merkte derselbe nicht, daß die Brücke zwecks Durchlassung eines Schiffes aufgezogen war, und stürzte in den stark angeschwollenen Kanal. Der rasch herbeigeeilten Frau des Sattlermeisters Watermann gelang es mit Hilfe ihres Mannes den jungen Menschen ans Trockene zu ziehen. Einen Augenblick zu spät und der mangelhaften Einrichtung wäre ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. (M. A.)

Dortmund. Das Stahlwerk Hösch zahlt seinen Aktionären laut Beschluß letzter Generalversammlung eine Dividende von 7½ Prozent. Außerdem wurden 200 000 Mark dem Spezialreservefonds zugeschrieben und 25 000 Mark der A. Hösch-Stiftung überwiesen.

Bochum, 7. Oktober. Die Gemeindevertretung der benachbarten Gemeinde Weitmar beschloß in ihrer letzten Sitzung, gegen drei Mitglieder dieser Körperschaft, den Grubendirektor Massenez von Zeche „General", den Baron von Berswordt-Wallrabe und dessen Rentmeister Göcke, den § 78 der Landgemeindeordnung dahin zur Anwendung zu bringen, daß die Genannten um ein Viertel der direkten Gemeindeabgaben stärker besteuert werden, als die übrigen Gemeindeeingesessenen, weil sie seit Jahresfrist ihren Pflichten als Gemeindevertreter nicht nachgekommen sind. Die Herren fehlten unausgesetzt ohne Entschuldigung oder erschienen angeblich nur dann, wenn ihre persönlichen Interessen in Betracht kamen.

Essen, 8. Oktober. Der Aufruf zu Gunsten der im Essener Meineidsprozeß verurteilten Bergleute, den die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur an die bürgerlichen Kreise des deutschen Volkes gerichtet hat, ist nach den Mitteilungen, die gestern Abend Geh. Rat Förster machte, von sehr zahlreichen Zustimmungs-Erklärungen begleitet worden. Die „National-Zeitung" bemerkt zu dieser Mitteilung: „Es sind über 2000 Unterschriften zu der Erklärung eingegangen, und zwar gerade aus den Kreisen, aus denen man einen Widerhall erwartete, um nach oben an der berechtigten Stelle zu wirken. Nunmehr soll die Erklärung mit den Unterschriften in einem besonderen Gesuche dem Justizministerium unterbreitet werden." Unser Standpunkt, der sich mit dem der Verurteilten vollkommen deckt, ist bekannt. Wir verlangen nicht Gnade, sondern Recht. Wir fordern die Wiederaufnahme des Prozesses, damit den im Zuchthause schmachtenden Ehrenmännern endlich ihr Recht werde.

Duisburg, 8. Okt. Ein recht trauriger Unglücksfall stieß gestern Abend der 24jährigen Tochter eines Bewohners der Josephstraße zu. Die Eltern, welche schon längere Zeit zu Bett gegangen, hörten plötzlich ein Geschrei und begaben sich eiligst die Treppen hinunter, wo sie ihre Tochter im Wohnzimmer, in hellen Flammen eingehüllt, stehen sahen. Das Mädchen, das auf dem Sopha eingeschlafen war, hatte im Traume die Lampe mit der Decke vom Tische heruntergezogen, die ihr dabei auf den Schoß fiel. An den erhaltenen Verletzungen liegt das Mädchen nun schwer krank darnieder; man hofft es jedoch, laut „Rh.- u. Rztg.", am Leben zu erhalten.

Ronsdorf, 11. Oktober. Die Entdeckung einer funkelnagelneuen Krankheit verdanken wir einem bekannten hiesigen praktischen Arzte. Wir trauten unseren Augen kaum, als wir auf einem Krankenscheine schwarz auf weiß die Krankheitsbezeichnung Krätzeangst mit staunender Bewunderung lasen. Hoffentlich wird man die Verdienste dieses praktischen Arztes auch entsprechend zu würdigen wissen und ihn mindestens zum Ehrenbürger der Stadt ernennen. Der bekannte Ausspruch Ben Akiba's: „Alles schon dagewesen", ist durch diese großartige Entdeckung wieder einmal zu Schanden geworden.

Gewerkschaftsbewegung.

In Hannover hat ein Teil der bei der Firma Osterwald beschäftigten Buchbinder und Buchdrucker wegen Nichtbewilligung der neulich in einer Versammlung der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen aufgestellten Forderungen die Arbeit niedergelegt.

In Aachen ist der Ausstand der Weber der Fabrik von Siegfried Herzberg durch Vergleich beigelegt.

In Düsseldorf ist der Streik der Klempner der Firma Werner zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Der Streik der Tabakarbeiter in Fürstenwalde dauert unverändert fort. Die Fabrikanten lassen sich nicht herbei, die winzige Forderung von 50 Pfg. pro Tausend für Zigarrenmacher und 25 Pfg. für Wickelmacher zuzulegen. Wir stehen bereits die sechste Woche im Streik, die Haltung der Streikenden ist dennoch eine musterhafte. Im Ausstande sind im ganzen noch 77, darunter 25 Verheiratete mit 49 Kindern. Sämtliche Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen sind organisiert. Alle Briefe sind zu richten an die Streikkommission. Adresse: A. Grünherz, Zentralherberge.

Zum Streik der Werftarbeiter Flensburgs wird mitgeteilt, daß durch Agenten in den größeren Städten Deutschlands Ersatz für die Streikenden angeworben werden soll, und zwar handelt es sich um Arbeiter aller beim Werftbetriebe in betracht kommenden Branchen. Die Arbeiter Deutschlands werden deshalb ersucht, bei Arbeitsangeboten nach Flensburg die allergrößte Vorsicht zu beobachten. Da es in Flensburg genug Arbeitslose giebt, ist es überhaupt angezeigt, wenn alle Arbeiter, die auf Werften beschäftigt werden können, den Zuzug nach Flensburg aufs strengste meiden.

Militärisches.

Mannheim, 12. Okt. Durch eine unerhörte Schießaffaire wurde am Samstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr die um diese Zeit noch recht belebte Oberstadt unsicher gemacht. Ein Sergeant und ein Gefreiter des hiesigen Genadier-Regiments Nr. 110 hatten einen Deserteur des badischen Pionierbataillons Nr. 14, einen geborenen Mannheimer namens Hugin, den sie in Duisburg abgeholt hatten, vom Bahnhof in das Militärarrestlokal zu transportieren. Unterwegs ging der Arrestant flüchtig und nun feuerten die Transporteure ihm drei scharfe Schüsse in rascher Folge in die Straßen hinein nach, die noch von zahlreichen Passanten belebt waren. Einen Herrn ging ein Geschoß so nah am Kopf vorbei, daß er den Luftdruck spürte und eine alte Dame, die Mutter des Kaufmanns B., verfiel vor Schrecken in Krämpfe. Das Publikum geriet in hohe Aufregung über die frivole Schießerei. Der Flüchtling wurde übrigens durch einen Trambahnkutscher in der Straße D 1—2 festgehalten und der militärischen Eskorte abgeliefert. Es ist zu erwarten, daß die Militärbehörde eine derartige gemeingefährliche Zuwiderhandlung gegen die Instruktion aufs Strengste ahnden wird.

Vermischtes.

Köln, 9. Oktober. Bei den Sprengarbeiten an der äußeren Stadtmauer wurden heute mittag durch abgesprengte Steinstücke mehrere Arbeiter schwer verletzt. Drei mußten sofort ins Hospital geschafft werden.

Bingen, 10. Okt. Zwei hiesige Familien wurden plötzlich in tiefe Trauer versetzt. Der 15jährige Buchbinderlehrling Sewig und der 16jährige Realschüler Wolf leisteten sich heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr in dem Laden des Buchbinders Luft in der Schmittgasse gegenseitig Gesellschaft. Während der Unterhaltung zeigte Wolf seinem Kameraden einen Revolver, der scharf geladen war. Plötzlich krachte ein Schuß und der junge Sewig fiel getroffen zu Boden. Man brachte den Schwerverletzten in das Hospital, wo er alsbald starb. In der Aufregung wollte der jugendliche Thäter sich ein Leid anthun, was jedoch verhindert wurde.

Reutlingen, 9. Oktober. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde, wie die „Neckarztg." berichtet, auf einem neben der alten, von hier nach Enningen führenden Straße gelegenen Rübenacker, unterhalb der Eiffertshöhe, die Leiche eines dem Anscheine nach ermordeten jungen Mädchens aufgefunden. Schon während des ganzen gestrigen Tages hatte sich in der Nähe des Auffindungsortes ein junger Bursche, der 19jährige Fabrikarbeiter Walther von Enningen, umhergetrieben, der mit dem Mädchen, einer ebenfalls 19jährigen Fabrikarbeiterin, ein Verhältnis unterhielt. Als nun nach erfolgter Anzeige von dem mutmaßlichen Morde sich die Polizei an Ort und Stelle begab, machte der Genannte auf einer in der Nähe belegenen Ackerfläche den Versuch, sich durch einen Schuß in den Kopf zu töten, wurde aber von herbeieilenden Leuten noch lebend aufgefunden und in das Enninger Spital verbracht. Er hat dem Stationskommandanten gegenüber bereits ein Geständnis abgelegt, daß er das Mädchen aus Eifersucht, weil er bezweifelte, daß er der Vater des zu erwartenden Kindes sei, vorsätzlich und ohne deren Einwilligung getötet habe.

Ein drolliges Vorkommnis hat in Posen viel Heiterkeit erregt. Vor kurzem bat der Briefmarken sammelnde Sohn eines dortigen Bürgers seinen Vater, eine Anzahl alter Marken verkaufen oder umtauschen zu dürfen, die er auf dem Boden gefunden hatte. Der Vater erlaubte das und schärfte dem Sohne noch besonders ein, die Marken auf den Kouverts zu lassen, da er dann höhere Preise erzielen werde. Der gehorsame Sohn beherzigte das und gab noch die alten Briefe zu, die sich in den Kouverts befanden. Wie erschrak der Papa, als ihn nach einigen Tagen eine bekannte Dame darauf aufmerksam machte, daß zur Zeit die Liebesbriefe, die er als Bräutigam von seiner damaligen Braut, jetzigen Frau, empfangen, in der Stadt zirkulierten und den Inhabern erhebliches Vergnügen bereiteten! Der Junge hatte diese zarten, seit Jahren achtlos beiseite gelegten Beweise zärtlichen Empfindens erwischt und ohne Prüfung des Inhalts — in fremde Hände gegeben! Nun wurden große Anstrengungen gemacht, diese handschriftliche Liebeslyrik wieder in die Hände ihres Eigentümers gelangen zu lassen, aber nicht immer mit Erfolg. Manchem der gegenwärtigen Besitzer machte es Spaß, diese „Bekenntnisse" für sich zu behalten — vielleicht, um sie einmal als „Briefsteller für Liebende" zu benutzen.

Ein menschenfreundliches Vermächtnis. Der Hamburger Kaufmann J. W. Salomon vermachte 3 Millionen Mark an milde Stiftungen. 800 000 Mark sind zum Studium armer Knaben bestimmt.

Ein köstliches Eisenbahnstückchen spielte sich am Sonntag Abend in Wiesbaden ab. Der um 7 Uhr fahrplanmäßig zur Abfahrt nach Kastell bestimmte Zug stand, mit Passagieren überfüllt, reisefertig da. Es vergingen zehn, fünfzehn, zwanzig, fünfundzwanzig Minuten — der Zug ging nicht ab. Aengstliches Fragen von allen Seiten. Die Ursache war einfach, aber köstlich. Es war nämlich — kein Personal da, um den Zug zu fahren, sonst war alles in schönster Ordnung. Endlich um halb acht trafen Heizer und Lokomotivführer ein und die Geschichte konnte losgehen. Aber die nach Berlin reisenden Passagiere hatten das Nachsehen; ihre Anschlüsse waren weg.

Wie man sein eigener Großvater werden kann. Ich heiratete eine Wittwe; dieselbe hatte eine erwachsene Tochter, welche mein Vater heiratete. So wurde mein leiblicher Vater mein Schwiegersohn, — meine Stieftochter meine Mutter. Meine Frau als Mutter meiner jetzigen Mutter wurde hierdurch meine Großmutter, und ich war außer dem Manne noch der Enkel meiner eigenen Frau. Da nun der Mann der Großmutter gleichzeitig Großvater des Enkels ist, so wurde ich Unglücklicher zugleich mein eigener Großvater.

In Straßburg wurde nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." am Samstag Morgen ein heftiger Erdstoß verspürt.

Nürnberg, 10. Okt. In einer Landgemeinde der Umgegend sollte ein junger Bursche, der Unfug verübte, verhaftet werden. Er entwischte dem Gendarm und fiel hierbei zu Boden. Der ihn verfolgende Gendarm stürzte über ihn und verletzte dabei den jungen Mann mit dem Bajonette. Der Bursche ist infolge der vor einigen Tagen erhaltenen Verletzungen gestorben.

Edelstein am Meeresstrand. Am kalifornischen Strand von Redondo, unweit Los Angeles, spielt seit einiger Zeit das Suchen nach Edelsteinen, welche das Meer freiwillig dem Festlande als Geschenk reicht, eine besondere Rolle. Erst in den letzten Jahren erfuhr man von dem Vorhandensein dieser schönen Steine; eine Dame aus San Franzisko war die Entdeckerin. Mittlerweile ist es für die Besucher Redondos förmlich Modesache geworden, zur Zeit der Ebbe nach Kneippscher Art, nämlich barfuß, am Vorstrand entlang zu wandeln und in dem Kies, der unmittelbar unter der Flutlinie liegt, nach Opalen, Mondsteinen, Malachiten und auch noch selteneren, wertvolleren Steinen, den „Blumensteinen", zu suchen. Nach den letzten Nachrichten ist der Vorrat noch immer so bedeutend und wird so beständig durch die Wogen erneuert, daß nicht leicht ein Suchender mit gänzlich leeren Händen davongeht. Ja, es kommt nicht selten vor, daß ein besonders schönes und wertvolles Exemplar gefunden wird, das einem glücklichen Finder 50 bis 100 Dollars einbringt.

Spleen. Einen noch unaufgeklärten Tod fand Mr. Smith, der in Algier und Tunis wohlbekannte amerikanische Sportsmann. Er hatte seine Rennpferde und seine sehr schöne Domäne von Mouzaiaville verkauft und reiste nach Amerika. Auf der Fahrt fiel er von der Höhe des Verdecks in das Meer. War es ein Unfall oder Selbstmord? Seine Bekannten nahmen Selbstmord an, denn Mr. Smith, ein großes Original, hatte die Absicht geäußert, binnen kurzem „sehen zu wollen, ob auf anderen Planeten auch Pferderennen abgehalten würden." Auch erzählt man sich von einer Wette, die er mit einem Sportfreunde abgeschlossen. „Wenn ich nächstes Jahr noch am Leben bin", sagte er zu diesem, „werde ich 1000 Frcs. an den Rennverein von Mitijdja zahlen, wenn ich tot bin, werden Sie es thun". Die Summe ist von den Verlierenden nun ausgezahlt worden, angeblich als Betrag eines „Preis des Todes" genannten Rennwinns. Sie wurde dazu verwendet, in dem Verein ein Mahl zum Gedächtnis des in den Fluten des Atlantischen Ozeans Verschwundenen abzuhalten.

Paris, 9. Oktober. Aus Avignon (Vaucluse) wird von einer Heldenthat zweier Offiziere des dort in Garnison liegenden 58. Infanterie Regiments berichtet. Während der letzten Manöver an der italienischen Grenze hatten einige Abteilungen dieses Regiments auf einem Balken den reißenden hoch angeschwollenen Fluß Véjubie (Seealpen) zu überschreiten. Durch eine Schwenkung des Balkens verlor ein Soldat das Gleichgewicht und fiel in den Fluß. Sein Hintermann, der Leutenant Cazères, sprang beherzt zu seiner Rettung in den Fluß, wurde jedoch von dem überdies durch sein Gepäck beschwerten Soldaten so fest umklammert, daß ihm jegliche Bewegung genommen wurde. Sein Kamerad, der Leutenant Blomme, sprang kurz entschlossen nach und war so glücklich, die in den Wellen mit dem Tode Ringenden zu retten, ehe sie einem Wasserfalle zu nahe kamen.

Quittung.

Von den Stiftsberger Jünglingen 4,— Mk. empfangen.

Herford.

H. Klingenhagen, Kreisvertrauensmann.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Öffentl. Holzarbeiter-Versammlung

Donnerstag, 15. Oktbr., abends 7½ Uhr,
in der **Central-Halle** am Kesselbrink.

Tagesordnung:

1. Der Wert der menschlichen Arbeitskraft in der heutigen Produktionsweise.
   Referent: **Karl Kloß** - Stuttgart.
   Württembergischer Landtagsabgeordneter, Erster Vorsitzender des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.
2. Welche Aufgaben haben die Tischler zu erfüllen, um eine Lohnbewegung im nächsten Frühjahr siegreich durchzuführen.
   Referent: **G. Slomke.**
3. Freie Diskussion. 2540

An dieser Versammlung muß jeder teilnehmen, der gewillt ist, für seine Arbeitskraft einen höheren Wert zu erzielen.
Zahlreichen Besuch erwartet
Das Agitations-Komitee.



Merelli-Theater

in Remkes Theatersaal 2595
Sonntag, den 18., Montag, den 19., u. Dienstag, den 20. Oktober:
Ein Abend im Traumlande von **Chevalier Merelli**, ausgezeichnet mit den höchsten Anerkennungen u. Ehrendiplomen, unter Mitwirkung von **Lola Merelli** in ihren wunderbaren spiritistischen **Luft-Illusions-Tänzen und Verwandlungen.** Ferner: **Le Suplice de Teheran. Das indische Bangolo,** sowie täglich Europas neueste patent Illusion: **Mysterium! Das Verschwinden einer Dame in freier Luft, mitten im Zuschauerraum.**
Preise: Sperrsitz 1,50 M, I. Rang 1 M, II. Rang 60 ₰ Gallerie 40 ₰. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Rekruten!

Militärbürsten nach Vorschrift
billigst.
Louis Dicke Wwe.,
Bürsten- und Pinselfabrik,
Goldstraße 6. (2442

Broschüren, Statuten liefert schnell und saube: Buchdruckerei „Volkswacht".

Soeben erschien in zweiter Auflage die für die Massenverbreitung bestimmte Schrift:

Arbeiter-Katechismus.

Eine sozialdemokratische Antwort
auf das
Preis-Ausschreiben des Pfarrers Weber in M.-Gladbach.
Von **R. Calver.**
Preis 10 Pfg. — Porto 5 Pfg.

Diese Schrift widerlegt in einfacher Darstellung die landläufigsten Vorurteile und Einwände gegen die Sozialdemokratie und behandelt in verschiedenen Kapiteln dieselben Fragen vom sozialdemokratischen Standpunkt aus, welche der im Sinne des Herrn v. Stumm christlich-soziale Pfarrer als Preisaufgabe zur Beantwortung gestellt hat: Pflichten des Arbeiters gegen sich, Frau und Kinder, gegen seine eigenen Klassengenossen, gegen die Gesellschaft, gegen Religion, Vaterland, Kaiser und Reich 2c. Um die Verbreitung in den Kreisen zu ermöglichen, die noch völlig indifferent der Arbeiterbewegung gegenüberstehen, ist der Preis auf 10 Pfg. festgesetzt; für Vereine und Komitees, welche die Schrift zu Agitationszwecken in größeren Posten beziehen, wird dieser Preis noch wesentlich herabgesetzt.

Buchhandlung „Volkswacht".

Soeben ist erschienen und vorrätig in der **Buchhandlung „Volkswacht"**, Schulstraße 20:

Die Gewerkschaften

und die

Sozialdemokratie.

Kritischer Bericht über die Lage und die nächsten Aufgaben der deutschen Arbeiterbewegung.
Von **Parvus.**
Preis 40 Pfennig.

Die kleine Broschüre ist eine ernste Mahnung an die Arbeiter, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Aus der Lage des Weltmarkts, hervorgerufen durch die russische Hungersnot, den chinesisch-japanischen Krieg die amerikanische Krise und die enorme Steigerung der Goldproduktion, begründet der Verfasser eine aufsteigende Sturm- und Drangperiode des Kapitalismus, welche mit dem Zusammenbruch der kapitalistischen Produktion in Europa enden wird. Dieser gewaltigen Entwickelung des Kapitals gegenüber müssen die Arbeiter sich vorsehen und vor allem bei Zeiten durch Ausbau der gewerkschaftlichen Organisation sich auf den gewerkschaftlichen Kampf vorbereiten.

So viel wissenschaftliches Material das Buch enthält, so leicht verständlich ist es geschrieben.

Buchhandlung „Volkswacht".

Verband

der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen, Filiale Bielefeld.

Mittwoch, den 14. Oktober, abends 7½ Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn R. Kahl, am Kesselbrink. [2597

Tagesordnung im Lokal.

Bemerke, daß die Karten zum Stiftungsfest in Empfang genommen werden können.

Der Bevollmächtigte.

Hochzeits-Einladungen

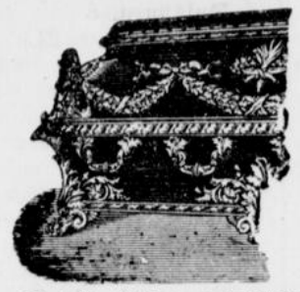
liefert schnell, sauber und billig
Buchdruckerei der „Volkswacht".

H. Vormbrock

Rohrteichstraße 5, in der Nähe des Amtsgerichts.

Sargmagazin u. Leichenfuhrwerk

General-Vertreter der Metallsarg-Fabrik von Castanien & Co., Brackwede.



Metall-, Eichen- und Kiefern-Särge in größter Auswahl.
Großartige Auswahl in **Totenwäsche, Kränzen und sonstigen Sargdekorations-Artikeln.**
Ferner empfehle meine **Leichenwagen** für Erwachsene und Kinder zur gefl. Benutzung. [1587
Preise äußerst billig.

Montag Vormittag 12½ Uhr starb nach kurzem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treu sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fabrikarbeiter

Wilhelm Pade

im Alter von 38 Jahren.

Die trauernde Witwe nebst 5 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr vom Städtischen Krankenhause Bielefeld aus statt. [2596*

Arb.-Bild.-Verein

Für die

Unterrichtskurse,

welche am 15. Oktober beginnen sollen, können noch Einzeichnungen im Vereinslokale gemacht werden.

2536 **Der Vorstand.**

Damen-

und **Kinderhüte** werden geschmackvoll garniert, gewaschen und gefärbt bei

Herm. Sauerland,
15 Gehrenberg 15.

Auch werden die beigegebenen älteren Bänder, Sammete, Federn u. s. w. gern verarbeitet. [2594

Kochmaschinen u. Oefen,

roh und fein emailliert, sämtliche

Haus- und Küchengeräte,

empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie [2262
Aug. Bartling, Welle 20.

Spezialität: 2089
Kranken-Weine.
Rob. Helsper.

Mehrere dickfette



Pferde geschlachtet.
2598*] **Kolmeier, Schildesche.**



Quittungsmarken

in allen Größen und Farben zum Quittieren der Beiträge für Vereine und Krankenkassen, (bestes Kontrollmittel für Kassierer) liefert in saubersten Ausführung die
Buchdruckerei der „Volkswacht".

Notizbücher

in verschiedenen Größen sind zu haben in der
Buchhandlung „Volkswacht".

Die **Buchhandlung „Volkswacht"**, Bielefeld, Schulstraße 20, empfiehlt den Genossen und Genossinnen zur Anschaffung, sowie den Arbeitervereinen zur Ergänzung der Bibliotheken folgende im Verlage von J. H. W. Dietz in Stuttgart bisher erschienene Werke unter dem Titel:

Internationale Bibliothek.

I. Serie.

1. Band.	Aveling, Die Darwinsche Theorie	Geb. Mk.	2,—
2. Band.	K. Kautsky, Marx' Oekonomische Lehren	" "	2,—
3. Band.	Köhler, Weltschöpfung und Weltuntergang	" "	3,50
4. Band.	Die ländliche Arbeiterfrage. 2. Auflage	" "	2,—
5. Band.	K. Kautsky, Thomas More	" "	2,50
6. Band.	A. Bebel, Charles Fourier	" "	2,50
7. Band.	Max Schippel, Das moderne Elend. (Vergriffen.)		
8. Band.	J. Stern, Die Philosophie Spinoza's	" "	1,50
9. Band.	A. Bebel, Die Frau und der Sozialismus	" "	2,50
10. Band.	Lissagaray, Die Geschichte der Kommune von 1871	" "	3,—
11. Band.	F. Engels, Der Ursprung der Familie	" "	1,50
12. Band.	K. Marx, Das Elend der Philosophie	" "	2,—
13. Band.	K. Kautsky, Das Erfurter Programm	" "	2,—
14. Band.	Fr. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England	" "	2,50
15. Band.	Stepniak, Der russische Bauer	" "	2,—
16. Band.	Simon, Dr. F. B., Die Gesundheitspflege des Weibes	" "	2,50
17. Band.	Mehring, Franz, Die Lessing-Legende	" "	3,50
18. Band.	Lux, Dr. H., Etienne Cabet	" "	2,—
19. Band.	Lütgenau, Dr. Fr., Natürliche und soziale Religion	" "	2,—
20. Band.	Plechanow, N. G. Tschernischewsky, Eine literarhistorische Studie	" "	3,—

II. Serie.

1. Band.	Wilhelm Blos, Die französische Revolution. Reich illustriert (Auch zu beziehen in 20 Heften à 20 Pfg.)	Broch. Mk. Geb. "	4,— 5,50
2. Band.	R. Bommeli, Die Geschichte der Erde. Reich illustriert (Auch zu beziehen in 22 Heften à 20 Pfg.)	Brosch. " Geb. "	4,40 5,90
3. Band.	Dr. W. Zimmermann's Großer deutscher Bauernkrieg. Reich illustriert (Auch zu beziehen in 26 Heften à 20 Pfg.)	Brosch. " Geb. "	5,20 6,70
4. Band.	Dr. Bernhard Langkavel, Der Mensch und seine Rassen. Reich illustriert (Auch zu beziehen in 20 Heften à 20 Pfg.)	Brosch. " Geb. "	4,00 5,50
5. Band.	Wilhelm Blos, Die deutsche Revolution. Reich illustriert (Auch zu beziehen in 21 Heften à 20 Pfg.)	Brosch. " Geb. "	4,20 5,70
6. Band.	R. Bommeli, Die Pflanzenwelt. Mit ca. 400 Abbildungen und 12 Farbentafeln (Auch zu beziehen in 20 Heften à 20 Pfg.)	Brosch. " Geb. "	4,— 5,50
7. Band.	R. Bommeli, Die Tierwelt. Mit ca. 600 Abbildungen und 12 Farbentafeln (Auch zu beziehen in 28 Heften à 20 Pfg.)	Brosch. " Geb. "	5,60 7,10

Soeben ist erschienen und in der **Buchhandlung „Volkswacht"** zu haben:

Verhandlungen und Beschlüsse

des

Internationalen Sozialistischen Arbeiter- u. Gewerkschafts-Kongresses zu London

vom 27. Juli bis 1. August 1896.
Preis 20 Pfg.

Die Verlagshandlung (Buchhandlung des „Vorwärts") hielt es für angebracht, obiges Protokoll über die Verhandlungen und Beschlüsse des Londoner Internationalen Kongresses herauszugeben, da die offiziellen Protokolle der Internationalen Kongresse immer sehr verspätet erscheinen und wegen des großen Umfanges auch eine Preisfestsetzung erfordern, die es ungemein erschwert, daß dieselben in die Massen dringen, und dürfte so für die Parteikreise diese deutsche Protokollausgabe um so willkommener sein, als der billige Preis den Massenabsatz ermöglicht. Die in London gepflogenen Debatten und gefaßten Beschlüsse erfordern zu ihrer Wirksamkeit aber, daß sie in den Massen bekannt und bethätigt werden.

Buchhandlung „Volkswacht".

Rechnungs-Formulare

liefert schnell und in saubersten Ausführung
Buchdruckerei „Volkswacht".

Die Buchhandlung **„Volkswacht"**, Bielefeld, Schulstr. 20, hält folgende Broschüren vorrätig:

Kurt Abel, Vier Wochen Vicewachtmeister. 86 Seiten. Preis 1 Mk.

Edmund Miller, früher Hauptmann z. D., Ein Aufschrei mißhandelter Soldaten, deutscher Landeskinder. 60 Seiten. Preis 60 Pfg.

Ernst Frank, Die Sklaven-Aufstände des Altertums. Preis 40 Pfg.

Wilh. Liebknecht, Die Emser Depesche oder Wie Kriege gemacht werden. 3. Auflage. Sehr gediegene Agitationsschrift. 56 Seiten. Preis 30 Pfg.

Neu erschienen:

Die Freimaurerei.

Ihre Geschichte, Thätigkeit
und innere Einrichtung
von **Joh. Hassenbach.**
Preis 40 Pfg. **Preis 40 Pfg.**
Durch die Buchhandlung der „Volkswacht" zu beziehen.